

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Band: 34 (1892)

Heft: 3-4

Buchbesprechung: Neue Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gängige Waschung, unter Lysolsalbe sehr schnell ab, was zu der Annahme berechtigen dürfte, dass das Lysol gut durch die Haut diffundirt. Es ist darum auch nicht nöthig, bei feinhäutigen Thieren die Einreibung mit sehr starkem Drucke auszuführen, der bei empfindlicher Haut schmerzhaft empfunden wird und wohl auch kahle Stellen erzeugt, die sich allerdings sehr bald wieder mit Haaren überkleiden. Wenn es sich um Behandlung eines Racepferdes und vollends um einen Besitzer handelt, der kahle Stellen vermieden wissen will, ist es rathsamer, das Lysol mit gewöhnlichem, nicht gesalzenem Schweinefett zur Salbe mischen zu lassen, weil die grosse Imprägnabilität aller mit Vaseline bereiteten Salben stets zur Depilation führt, wenn die Applikation nicht sehr schonend geschieht.

Da die eczematösen Ausschläge der Pferde und Rinder sehr wahrscheinlich auch Mycosen sind, so dürfte deren Behandlung mit Lysol einen gleich günstigen Erfolg in Aussicht stellen, wie beim Rothlauf und werde ich bei Gelegenheit dieselbe Therapie in Ausführung bringen. Ein Fläschchen Lysol sollte eigentlich jeder Kollege bei sich führen, um gelegentlich sofort ein Desinfektionsmittel für sich, z. B. bei Geburten etc. — und auch für den ersten Gebrauch bei Patienten an der Hand zu haben, wenn die Apotheke nicht in der Nähe und Gefahr im Verzuge ist.

(*Maisel, Bez.-Th., Würzburg.*)

Neue Literatur.

Dr. Rud. Lothes. Präparirmethodik. Seinem hochverehrten Lehrer Herrn *Geheimen Regierungsrath Professor Carl Müller* gewidmet.

Es wird gegenwärtig auf zootomischem Gebiete ausserordentlich viel gearbeitet und publizirt. In dieser litterarisch fruchtbaren Zeit entstehen dann auch in erfreulicher Weise

nach verschiedenen Richtungen hin neue Anregungen und Anleitungen und bekannte Sachen werden den steigenden Anforderungen entsprechend ausgeführt und erweitert. Vor allem dürfte als Ursache einer jetzt vielfach verfolgten Richtung, die sich rasch weiter ausbildende topographische Anatomie angenommen werden, indem dieselbe ein exaktes Studium verlangt und wir dafür selbstverständlich in erster Linie grosse Sorgfalt auf gründliches und sachverständiges Präpariren legen müssen. Ebenso stellt der gebildete Thierarzt fortwährend höhere Anforderungen an die vergleichende Anatomie und auch hier hat vor allem der Secirsaal Rechnung zu tragen. Zu allem dem hat der Studirende viel Anleitung und Hülfe nothwendig, damit die Präparate richtig, möglichst schnell und vollständig ausgenützt werden können. Ist aber der Secirsaal stark frequentirt, schreibt Verfasser, so ist es dem Lehrer nicht möglich, überall zu beaufsichtigen und zu helfen. Deshalb will uns Verfasser an die Hand gehen und den Präparanten die Kunst des Präparirens in einem Leitfaden übergeben.

Dieser Leitfaden enthält:

- I. Einleitung: Die Instrumente, ihre Handhabung und Behandlung. — Behandlung des Präparates. — Allgemeine Regeln für die Anfertigung von Präparaten: Muskeln, Gefässe, Nerven.
- II. Spezieller Theil: Muskelpräparate. — Arterienpräparate. — Nervenpräparate. — Eingeweidepräparate (inklusive Sinnesorgane).

Das abgebildete Präparirbesteck gefällt mir gut, nur würde ich den Einkerbungen an den Pincettenschenkeln scharfe, fingerförmig ineinandergreifende Zähne, die zum Festhalten schlüpfrigen Bindegewebes bessere Dienste leisten können, vorziehen. Ueber die Behandlung der Instrumente gibt Verfasser beherzigenswerthe Belehrungen. In gleicher Weise ist die Behandlung der Präparate sehr lehrreich und wird vielen Präparanten durch die bessere Erhaltung ihrer Präparate mehr

Freude zur Arbeit verschaffen. Beim Präpariren von Muskeln, sagt Verfasser, dass in der Regel die Muskeln von der Haut entblösst sind. Das mag im Allgemeinen richtig sein, doch mache ich hievon die Ausnahme, dass ich die Haut an den Extremitäten nur bis oberhalb des Carpal- resp. Tarsalgelenks abziehen lasse, damit die nur sehnigen Partien des Metacarpus, resp. Farsus, die schnell trocknen und dann schwer und unsauber präparirt werden können, vor dem Austrocknen geschützt sind. Erst nachdem die oberhalb gelegenen, vorherrschend muskulösen Partien fertig präparirt sind, werden die untern in Angriff genommen.

Von ganz bedeutendem Werthe ist der Ausspruch des Verfassers über das Präpariren der Gelenke. Es muss da ganz entschieden betont werden, dass diese Präparation noch lange nicht die Aufmerksamkeit erhält, die ihr gebührt. Deshalb ist es auch nothwendig, dass die Secirsaalleiter die sog. fertigen Präparate genau untersuchen und bei unvollständiger Präparation zurückweisen. Zur Aufmunterung der Gelenkpräparation sollte man auch die Gelenksinjektionen nicht vergessen, welche die leicht verletzlichen Kapselbänder besonders hübsch demonstrieren.

Im speziellen Theile hat Verfasser, den Abhandlungen vorausgehend, präparatweise Tabellen angebracht, welche die zu präparirenden Theile übersichtlich angeben. Acht besondere Tabellen am Schluss des Werkes mit schematischen Aufzeichnungen der Arterien- und Nervenstämme mit ihren Verzweigungen tragen viel zur bessern Uebersicht und Verständlichkeit des Ganzen bei. Wenn ich zum Schlusse noch hervorhebe, dass für praktische Kurse und vor allem aus für die Secirübungen nie zu viel gethan werden kann, so möchte weitere Empfehlung überflüssig sein. *Prof. Dr. Rubeli.*

Die Tuberkulosefrage in der Fleischbeschaulehre von Dr. Anton Sticker. Köln 1892. Br. Gr. 8^o. 12 Seiten.

Der Autor behandelt in gedrängter Weise das anatomische Bild der Rindertuberkulose, deren Verbreitung im Körper, bespricht sodann die Begriffe „örtliche“ und „allgemeine Tuberkulose“ und schliesslich die Untersuchungsmethode des tuberkulösen Rindes. Der Abhandlung ist eine deutliche bildliche Darstellung des Lymphgefässes beigelegt.

Als Resultat seiner Studie stellt der Verfasser die allgemeinen, leitenden Gesichtspunkte hinsichtlich der Zulassung des Fleisches tuberkulöser Thiere zum Konsum oder der Ausschliessung desselben vom Konsum fest. Gestützt auf die erhärteten Thatsachen schliesst St. dahin: „Tuberkulöses Vieh, welches vor dem Schlachten einer sachverständigen Kontrolle unterlegen hat und nach Berücksichtigung der in der Fleischschau herrschenden Allgemeinregeln unbeanstandet zum Schlachten gelangt ist, kann ganz oder theilweise zur Verwendung als Nahrungsmittel zugelassen werden, wenn die Fleischschau durch einen Thierarzt ausgeführt wird und die tuberkulös erkrankten Organe sich entfernen lassen und nicht in solcher Nähe des Fleisches sitzen, dass eine gewissenhafte Entfernung alles Krankhaften unausführbar ist; dagegen muss tuberkulöses Vieh, welches keiner sachverständigen Untersuchung vor dem Schlachten unterlegen hat, bei nicht sehr guter Mast von vorneherein verworfen werden.“

Strebel.

Professore Andrea Vacchetta Pisa: Trattato di Oftalmojatria Veterinaria 1891—1892. Lieferung 1—12.

Der Verfasser bespricht in seinem Handbuche über Augenheilkunde in den ersten Kapiteln die allgemeinen klinischen Untersuchungsmethoden des Auges, wobei der Gebrauch des Augenspiegels in einer auch jedem prakt. Thierarzt älterer Schule leicht verständlichen Art klargelegt wird.

Darauf wird in jedem Kapitel ein einzelner Augentheil in anatomischer, pathologischer und therapeutischer Hinsicht beschrieben, wobei jedesmal die Litteratur reichliche Angabe findet.

Fast jedem Abschnitte sind Abbildungen beigelegt, welche für das Verständniss viel beitragen. Dem Werke sind auch viele chromolithographische Tafeln einverleibt, welche sehr gut ausgeführt sind.

Selbstverständlich hat ein solches thierärztliches Werk für den Thierarzt nicht eine so grosse Bedeutung, wie ein gleiches medizinisches Werk für den Menschenarzt. Aber trotzdem sind im vorwüflichen Werke für den prakt. Thierarzt sehr viele Goldkörner enthalten, welche das Buch zu einem sehr beachtenswerthen Rathgeber stempeln.

Wenn das vollständige Werk vor uns liegen wird, werden wir noch darauf zurückkommen.

Indessen können wir die Anschaffung des opus bestens empfehlen.

Giovanoli.

Lehrbuch der Augenheilkunde für Thierärzte von Dr. H. Möller, Professor an der thierärztlichen Hochschule zu Berlin. Zweite Neubearbeitete Auflage. 1892. Verlag von Ferd. Enke in Stuttgart.

Vor kaum 3 Jahren erschien das obgenannte Werk in seiner ersten Auflage. Es scheint, dass dadurch nicht nur einem Bedürfniss, sondern auch dem Sinn und Geist der modernen Veterinärchirurgie voll und ganz entsprochen worden ist.

Die zweite Auflage, etwas voluminöser und mit 40 Holzschnitten versehen, zeigt im Allgemeinen die gleiche Anordnung der Materie und ebenso die bekannte logische, klare und zugleich spannende Darstellungsweise. Verschiedene Kapitel haben eine komplette Neubearbeitung erfahren, namentlich dasjenige über Augenuntersuchung, woselbst verschiedene neue Abbildungen hinzugekommen sind.

Im Uebrigen wird unser Urtheil, wie es im XXXI. Jahrgang dieser Zeitschrift pag. 349 niedergelegt ist, durch diese 2. Auflage durchaus bestätigt. Z.

Die Sammlung **thiermedizinischer Vorträge**, wie solche von Dr. Georg Schneidemühl, Privatdozent an der Universität in Kiel (Verlag von Arthur Felix in Leipzig) herausgegeben werden, enthält in ihren Nummern vom März, April und Juni folgende Arbeiten:

Das **Fleischschauwesen** im deutschen Reich nebst Vorschlägen für dessen gesetzliche Regelung von Dr. G. Schneidemühl.

Ueber **Immunität und Schutzimpfung** von Dr. O. Lubarsch in Rostock.

Ueber die **Kastration der Hausthiere** von Prof. L. Hoffmann in Stuttgart.

Wir haben schon wiederholt Anlass genommen, auf diese werthvolle Sammlung aufmerksam zu machen und wollen es auch jetzt nicht unterlassen.

Die respektiven Fragen sind darin des eingehendsten besprochen und zwar mit Würdigung der neuesten Litteratur, so dass der Leser jeweilen auf das „Laufende“ geführt wird. Z.

V e r s c h i e d e n e s .

Antediluvianische Zustände.

(Einsendung von Hrn. Thierarzt J ö h r in Bern.)

Die von Dr. R. Ostertag, städt. Thierarzt in Berlin, vorzüglich redigirte Zeitschrift für Fleisch- und Milchhygiene bringt in ihrer Nr. 10 folgende Notiz:

„Die Allg. Fleischer-Zeitung meldet, dass in Pössneck ein **Schuhmacher** als Fleischbeschauer fungire, obgleich sich dort ein Thierarzt niedergelassen habe, ferner sei in Fürth